

Mehr Platz für Bäche und Flüsse

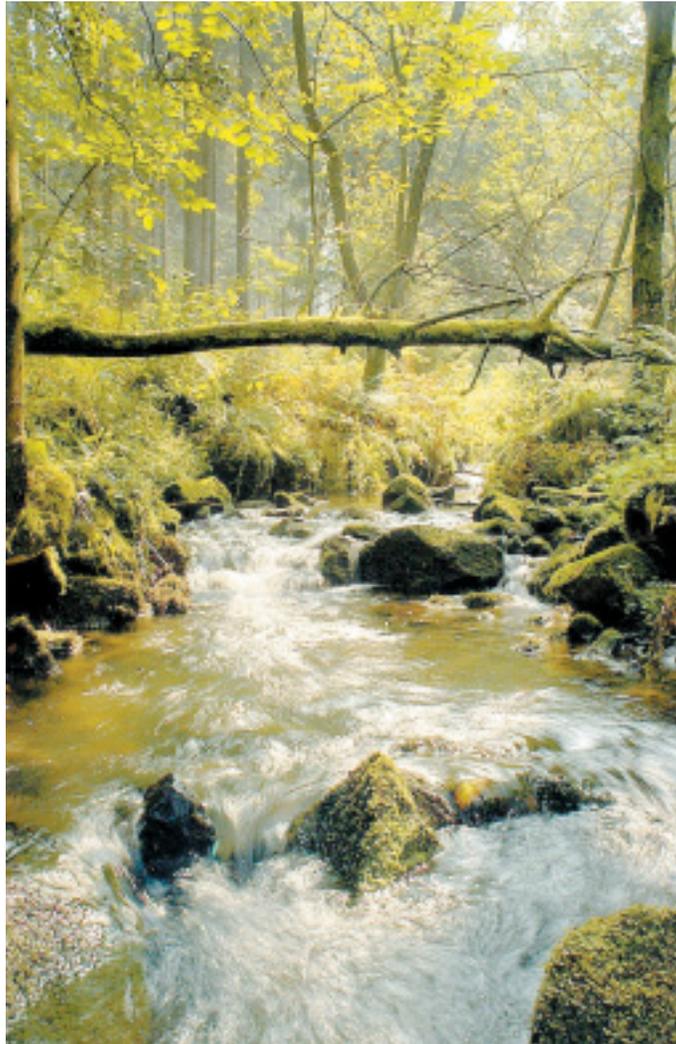
Auch in Ostwestfalen-Lippe muss die Europäische Wasserrahmenrichtlinie umgesetzt werden

VON HUBERTUS GÄRTNER

■ **Detmold.** Der Name klingt nach Bürokratie, aber er beinhaltet ein wichtiges Programm, das die Lebensgrundlagen in unserer Heimat schützen soll. Vor sieben Jahren wurde die Europäische Wasserrahmenrichtlinie verabschiedet. Ihr Ziel ist es, möglichst viele Gewässer bis zum Jahre 2015 wieder in einen guten ökologischen Zustand zu versetzen. Von der Öffentlichkeit nahezu unbemerkt, hat die Umsetzung der Richtlinie auch in Ostwestfalen-Lippe begonnen.

„Im Grunde ist alles ganz einfach“, sagt Karsten Otte, Sprecher der Bezirkskonferenz Naturschutz OWL. „Wir müssen die Menschen für die Schönheit eines naturnahen Baches oder Flusses in ihrer unmittelbaren Umgebung begeistern.“ In der Tat schreibt die Wasserrahmenrichtlinie (WRRL) ausdrücklich eine aktive Beteiligung aller Bürger vor. Sie sollen sich für den Schutz des Grundwassers und der Oberflächengewässer verstärkt einsetzen.

Die Richtlinie setzt völlig neue Maßstäbe für die Bewertung der Wasserqualität. Diese wird in Zukunft nicht mehr anhand einzelner chemischer Krite-



Traumhaft naturnah: Der Silberbach im Eggegebirge.

FOTO: ROHLF

rien und einer speziellen Auswahl von Tieren gemessen, sondern als Vergleichsmaßstab gilt der „natürliche Zustand“ eines Gewässers.

„In OWL existieren nur noch wenige Bäche – im Bereich der Senne oder des Teutoburger Waldes – die noch natürlich sind“, sagt Hermann Wehe, der bei der Bezirksregierung Detmold für die Umsetzung der WRRL zuständig ist. Bei den meisten Gewässern der Region hat der Mensch mit seinen Nutzungsinteressen stark eingegriffen. Die Flüsse wurden begradigt, verrohrt, umgeleitet oder aufgestaut.

„Der Sinn der Europäischen Wasserrahmenrichtlinie besteht darin, dort, wo es möglich ist, die Gewässer in einen naturnahen Zustand zurückzubringen“, sagt Wehe. Durch den Bau von Kläranlagen sei die Reinheit der Gewässer in Deutschland in den vergangenen Jahren zwar erheblich verbessert worden. Allerdings gebe es bei der Struktur der Bäche und Flüsse noch gewaltige Defizite. „Unsere Gewässer brauchen mehr Platz“, fordert auch Karsten Otte.

Im Klartext: Nur wenn sich Bäche und Flüsse in OWL und anderswo in Zukunft etwas ungehinderter entfalten dürfen, können die Kriterien der WRRL erfüllt werden. Der Staat müsse „et-

was Geld in die Hand nehmen“, um dabei Interessenskonflikte mit der Landwirtschaft und Industrie zu vermeiden, sagt Otte.

Die WRRL lässt zwar einen gewissen Spielraum, aber ihre Ziele und Termine sind absolut verbindlich. Bereits bis Ende des Jahres 2004 wurden Bäche, Flüsse und Seen einer Bestandsaufnahme unterzogen und bewertet. Bis Ende dieses Jahres müssen für alle Gewässer Bewirtschaftungspläne und Programme zur Qualitätsverbesserung entworfen werden.

Dazu wurde OWL in sieben Planungseinheiten aufgeteilt. In Minden (Große Aue/Mittelweser), Herford (Aa/Else), Detmold (Bega), Höxter (Nethe/Emmer), Warburg (Diemel), Paderborn (obere Lippe) und Rheda-Wiedenbrück (obere Ems) werden in den nächsten Monaten Vertreter der Kommunen, Behörden, Verbände und Interessengruppen an „runden Tischen“ zusammentreffen, um Bewirtschaftungspläne zu diskutieren. Die Pläne werden dann im Jahr 2009 öffentlich ausgestellt – die Bürger können Stellung nehmen.

Die Richtlinie sei ein Meilenstein und eine „riesige Chance“, sagt Karsten Otte. „Wir alle sind aufgerufen, sie nicht ungenutzt verstreichen zu lassen.“